

„Doktor, die Apotheke gibt mir ein anderes Medikament als auf dem Rezept steht...“

Seit dem 1. April passiert dies öfters. Die großen Krankenkassen, allen voran die AOK, haben mit einigen Herstellern Rabattverträge abgeschlossen. Bei vielen Krankenkassen sind dies im Jahr 2007 andere Hersteller als noch letztes Jahr. Den Krankenkassen werden die Medikamente mit deutlichen Abschlägen verkauft.

Die Krankenkassen versuchen ihre Marktposition zu nutzen, um die Preise zu drücken. Verständlich. Waren doch die Arzneimittelpreise in den letzten Jahren in Deutschland höher als in vielen europäischen Nachbarländern.

Die Krankenkassen bezahlen für Medikamente mehr als für alle niedergelassenen Ärzte. Alleine in dieser Praxis wurden im Jahre 2006 Medikamente für über 170.000 Euro verordnet. Das ist nicht mal viel. Jeder Hausarzt in Berlin verordnet im Durchschnitt Medikamente für 250.000 Euro im Jahr.

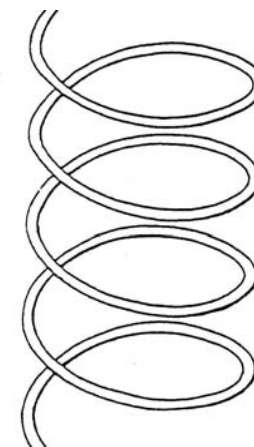
Rabattverträge sind eine Möglichkeit zu sparen. Für die Apotheken bedeutet dies Mehrarbeit – sie müssen bei jeder Verordnung nachschauen, welche Krankenkasse für welches Medikament Rabatte ausgehandelt hat. Für den Patienten bedeutet dies, dass das Medikament erst aus dem Großhandel bestellt werden muss und dass der Hersteller gewechselt wird. Die Packung sieht also gerne anders aus – auch die Medikamente haben manchmal die Farbe oder Form gewechselt. Das mag verwirrend sein – wenn das Medikament erst mal im Magen ist, gibt es keinen Unterschied mehr – die Qualität aller Medikamente wird regelmäßig geprüft und sie unterscheiden sich nicht in der Wirkung.

Sie müssen nur genauer auf die Packung schauen – und sich den Wirkstoff und die Dosis merken und mit dem Medikamentenplan aus der Praxis vergleichen. Bringen Sie beim nächsten Arztbesuch oder bei einer neuen Bestellung gerne die Packung mit, dann sorgen wir dafür, dass unser Medikamentenplan mit den ausgelieferten Medikamenten übereinstimmt.

*Impressum: Harald Kamps, Praxis Möllendorffstr. 45, 10367 Berlin
Tlf. 57797490 Fax: 57797499; www.praxis-kamps.de*

Praxispost

Praxis Kamps



Frühjahr 2007

DMP, Curaplan – was bedeutet das?

Viele Patienten dieser Praxis haben in den letzten Monaten Post von ihrer Krankenkasse bekommen mit der recht deutlichen Bitte, sich in ein Programm zur Behandlung chronischer Erkrankungen einzuschreiben. Solche Briefe werden an alle geschickt, die mal einen Herzinfarkt hatten, zuckerkrank sind, Asthma haben oder eine chronische „Bronchitis“. Die Krankenkassen bekommen ja alle Diagnosen ihrer Mitglieder übermittelt.

Die Behandlungsprogramme haben schöne Namen wie DMP oder bei der AOK: Curaplan. DMP ist die Abkürzung der englischen Bezeichnung Disease Management Programme. Die Idee stammt auch aus den USA. Dort wurde bereits in den 80-er Jahren Behandlungsprogramme für viele Erkrankungen entwickelt. Die Grundlage war immer das beste zugängliche Wissen zu dieser Erkrankung. Ziel war es, das Fortschreiten einer Krankheit rechtzeitig zu erkennen und durch Schulungsprogramme die Patienten aktiv an der Behandlung der Erkrankung zu beteiligen. In Deutschland wurde die Idee zuerst von den Krankenkassen aufgenommen und die AOK hat sich mit ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern früh um eine Anpassung an deutsche

Verhältnisse gekümmert. Ärzte und deren Verbände waren eher skeptisch.

Die Krankenkassen hatten ein zusätzliches Interesse, viele ihrer Mitglieder in solche Programme einzuschreiben. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder dient auch dazu, die Ausgleichszahlungen zwischen den Krankenkassen zu berechnen. Krankenkassen mit vielen jungen und gesunden Mitgliedern zahlen an Krankenkassen mit vielen alten und kranken Mitgliedern. Die Höhe dieser Zahlungen sind im einzelnen nicht transparent, aber man kann damit rechnen dass für jeden, der sich in ein solches Programm einschreibt, die eigene Krankenkasse mehrere Tausend Euro aus dem Ausgleichsfond bekommt.

Gleichzeitig bleibt zu hoffen, dass Patienten, die auf Grundlage dieser Programme kontrolliert und behandelt werden, gesünder bleiben, als Patienten, die dies eher zufällig tun. Erste Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen in Nordrhein zeigen, dass diese Hoffnung berechtigt ist.

In dieser Praxis können sich Patienten für (fast) alle in Berlin angebotenen DMP-Programme einschreiben:

- **Koronare Herzerkrankungen**
- **Diabetes mellitus Typ 2**
- **Asthma (bei Erwachsenen)**
- **COPD (chronische Atemwegserkrankung).**

Außerdem gibt es Programme für Kinder mit Asthma und für Menschen mit Brustkrebs. Für die hier angebotenen Programme liegen im Wartezimmer Broschüren aus.

Was muss man tun, um sich einzuschreiben?

Für den Patienten ist es denkbar einfach. Sie wenden sich an Schwester Sabine, die Ihnen eine Einwilligungserklärung zur Unterschrift vorlegt. Da erklären sie sich mit der Übersendung aller im Rahmen der Kontrolluntersuchungen erhobenen Befunde an eine Datenstelle einverstanden. Außerdem verpflichten Sie sich, regelmäßig den koordinierenden Arzt aufzusuchen – in der Regel jedes Quartal.

Der Arzt muss dann jedes Quartal einen DMP-Bogen ausfüllen, mit den Ergebnissen der notwendigen Laboruntersuchungen,

Blutdruckkontrollen oder Lungenuntersuchungen. Die Bögen erinnern den Arzt daran, zum Beispiel bei zuckerkranken Menschen einmal im Jahr die Füße gründlich zu untersuchen, oder für die Untersuchung beim Augenarzt zu sorgen. Jedes Quartal werden diese Bögen, zur Zeit mit einer Datendiskette, an die Datenstelle in der Allee der Kosmonauten geschickt. Von dort erhalten wir auch Rückmeldung, wenn ein Patient nicht zur Untersuchung gekommen ist oder wichtige Daten fehlen. Diese Rückmeldungen haben bei vielen Ärzten in den letzten Jahren für Irritation geführt, da Bögen oft hin und her geschickt wurden, weil das Kreuzchen nicht so gesetzt wurde, dass es der automatische Scanner lesen konnte.

Damit sich möglichst viele Mitglieder in die Programme einschreiben, gibt es einige Anreize: abhängig von der Krankenkasse wird die Praxisgebühr erlassen oder erstattet. Es gibt Schulungsangebote und für jede Erkrankung ein informatives Buch. Ansichtsexemplare dieser Bücher liegen im Wartezimmer.

Empfehlen wir unseren Patienten die Teilnahme?

Ja, denn die Teilnahme macht deutlich, was *der Patient* und was der *Arzt* tun muss, damit sich eine Erkrankung nicht unnötig verschlimmert. Für den Arzt hält sich der bürokratische Aufwand in Grenzen. Wir planen, die notwendigen Schulungen nach dem Sommer auch in unserer Praxis anbieten zu können.

Man kann sich auch für mehrere Programme gleichzeitig einschreiben.

Wenn Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich an Schwester Sabine, Ihren Arzt, an Ihre Krankenkasse oder schauen Sie, was es sonst noch an Informationsmaterial im Wartezimmer gibt.

Kiezmedizin – was ist denn das?

Vortrag und Gespräch am

Donnerstag, dem 7.Juni 18:00 – 20.00

Merken Sie sich gerne den Termin und lesen Sie vorab die besondere Einladung, die in der Praxis aushängt.